

Lüge Nr. 32

„Die Wörter „Vergasung“ oder „Gaskammer“ sind in keinem Schriftstück des Dritten Reiches nachzuweisen.“

In der Tat haben die Nazis versucht, auch in ihren internen Dokumenten möglichst viele Spuren zu verwischen: So sprach man z.B. immer von Judendeportationen oder Sonderbehandlungen, wenn man deren Ermordung meinte. Man sprach auch immer nur vom Krematorium, wenn man die gesamte Vernichtungsanlage meinte, der Vergasungsraum hieß Duschraum usw. Manchmal aber ist die Wahrheit aus Versehen auch in den Dokumenten „hängen geblieben“.

Ein Beispiel: Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz meldete am 29.1.1943 die vorläufige Fertigstellung des Krematoriums II in Auschwitz-Birkenau nach Berlin:

„Das Krematorium II wurde unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte trotz unsagbarer Schwierigkeiten und Frostwetter bei Tag- und Nachtbetrieb bis auf bauliche Kleinigkeiten fertiggestellt. Die Öfen wurden im Beisein des Herrn Oberingenieur Prüfer der ausführenden Firma, Firma Topf und Söhne, Erfurt, angefeuert und funktionieren tadellos. Die Eisenbetondecke des Leichenkellers konnte infolge Frosteinwirkung noch nicht ausgeschalt werden. Die ist jedoch unbedeutend, da der Vergasungskeller [sic!] hierfür benutzt werden kann.“¹

Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac, der eine Zeit lang Anhänger des Revisionisten Faurisson gewesen ist, wollte ganz sicher sein und Beweise haben. Inzwischen hat er nach jahrelanger Arbeit monumentale Studien über die Vergasungsanlagen veröffentlicht und eindeutige Beweise für die Existenz und Funktionsweise der Gaskammern gefunden und auch veröffentlicht. Im folgenden sind einige wesentliche Punkte von Pressac zusammengefasst:

So hat Pressac zwei weitere Dokumente gefunden, in denen Arbeiter der Firma Topf und Söhne, die mit der Entwicklung und Installierung der Gaskammern beauftragt war, auf einem Stundenzettel Arbeiten in der „Gaskammer“ vermerkten.

Am 13.2.1943 wurden vom KZ Auschwitz zwölf gasdichte Türen für die Krematorien IV und V bestellt. Die Fenster und Türen waren am 25.2. fertig und wurden am 28.2. einge-

¹ Abbildung des Originaldokuments in Czech, Danuta: Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Reinbek 1989, S.397.

passt. Ein Report derselben Firma vom 2.3.1943 enthält den Eintrag „Fußboden betonieren in Gaskammer“. Den Arbeitern war augenscheinlich völlig klar, was sie da taten.

Es gibt aber auch noch indirekte schriftliche Beweise für die Existenz der Gaskammern:

- Warum wurden in einen Raum 14 Duschen und 1 gasdichte Tür eingebaut?
- Wieso wurden in einen Raum von 210 Quadratmetern nur 14 Duschen eingebaut und nicht 115, was das entsprechende Verhältnis zu den wirklichen Duschräumen in Auschwitz gewesen wäre?
- Warum sind auf Inventurzeichnungen die Duschköpfe nicht an die Wasserleitungen angeschlossen?
- Warum waren die Duschköpfe in einigen Gaskammern auf Holzbalken montiert? (Was bis heute zu sehen ist.) Einen funktionierenden Duschkopf würde man nie auf Holzbalken installieren.
- Wieso brauchten „Auskleidekeller“ aufwändige Entlüftungssysteme?
- Wieso erkundigt sich ein Arbeiter brieflich nach Vorheizmöglichkeiten für einen „Leichenkeller“? Leichenkeller müssen kühl gehalten werden, Zyklon B zerdampft umso schneller, je wärmer es ist.
- Warum braucht man für eine gasdichte Tür einer „Leichen- oder Desinfektionskammer“ ein Guckloch?
- Warum wurden hermetisch schließende Türen bestellt?
- Wenn angeblich die Türen gegen schlechte Gerüche und das Desinfektionsmittel Zyklon B nötig waren, warum wurde ein Leichenkeller dann mit Zyklon B desinfiziert, was kein Desinfektionsmittel ist, sondern ein Insektizid (Insektenvertilgungsmittel)?
- Und: Wenn die Gaskammern „Leichenkeller“ gewesen sein sollen, was machen 14 Duschen in einem Leichenkeller?²

² Vgl. Lipstadt, Deborah E.: Leugnen des Holocaust. Rechtsextremismus mit Methode, Reinbek 1996, S.350ff.